

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 207.

Sonntag den 25. Juli.

1852.

Stadttheater zu Leipzig.

Die Leipziger Bühnendirection hat ziemlich lange Zeit zu dem Entschlusse gebraucht, eine neue große Oper unter die Couliissen zu bringen, doch ist sie in ihrer endlichen Wahl, mit der sie sich für „Paquita, romantische Oper in 3 Acten von Otto Prechtler (Stoff aus einer französischen Erzählung), Musik von Joseph Dessauer“ entschieden hat, glücklich gewesen. Das genannte Werk hat in seinem Einzelnen und Ganzen so viel Gediegenheit und Pracht, daß das, was etwa als fehlerhaft bezeichnet werden könnte, einem nicht mit Anstrengung beobachtenden Zuschauer völlig verschwindet. Zu den Mängeln rechnen wir zunächst das an einigen Stellen zu fühlbar werdende Greifen nach Effecten, selbst solchen, die auf Befechung der Augen berechnet sind, so z. B. die Gondelfahrt, welche am Schluß des ersten Actes stattfindet. Allein in welcher neuen Oper fände man diese Erscheinungen nicht. Gut schon, wenn sie die Harmonie der Aesthetik des Ganzen nicht stören und ihren Sonderzweck erreichen, nämlich das Auge erfreuen. Des Lobenswerthen dagegen findet sich unendlich viel. Vorzugswiese gehören dazu ein großer Reichthum an Handlung, eine gute, für die musikalische Anwendung sehr vortheilhafte Behandlung des Textes, in Folge dessen es möglich wird, ohne Textbuch und ohne Mühe alles zu verstehen und den geschichtlichen Gang zu verfolgen, und eine gut berechnete Scenenanordnung, Grund deren die Solo-, Duett-, Terzett-, Quartett- und Chorgesänge in lebendig buntem Wechsel sich an einander reihen und es nie zu einer Ermüdung des Zuhörers kommen lassen. In völligem Einklang mit der dramatischen Seite des Werks steht die musikalische, in der sich allenthalben die Idee streng concentrirt und scharf ausgeprägt finden läßt. Schon in der Ouverture spricht sie sich deutlich aus und überrascht nicht weniger als der originelle, fast seltsame Styl des Vonsages, der sich in allen Partien, welcher geistigen Natur sie nur sein mögen, gleichbleibt, und sich in dem außerordentlich stark instrumentirten und mit enormer Pracht ausgestatteten Eingange der Ouverture besonders scharf ausprägt und damit gleichsam für das ganze Werk als Grundregel ankündigt. Die zartesten Reize der Musik, ihre schmeichelndste Süßigkeit sind vorzugswiese in der ersten Scene des ersten Actes, einem coloraturreichen Solo der Paquita (Fräulein Mayer), in dem Abschied in der fünften Scene, dem Schlußsage des dritten Actes, in welchen die musikalische Gemüthsmalerei ihre Wunderkräfte vorzugswiese sichtbar macht, ferner in dem Duett der zweiten Scene

des zweiten Actes, dessen Wirkung noch durch die Mitwirkung eines Glockenspiels erhöht wurde, so in dem Duett der vierten Scene (von Herrn Widemann und Fräul. Mayer gesungen), in dem Solo der ersten Scene des dritten Actes, von Fräul. Buck gesungen, und in dem von Fräul. Mayer und Herrn Brassin gesungenen Duett des dritten Actes niedergelegt. So sind die mehr dramatisch wirkenden Kräfte der Musik mit außerordentlichem Glück in dem Duett „Rettet, rettet ic.“, in dem darauf folgenden Schwur, in dem Solo der ersten Scene des zweiten Actes, welches Alfonso (Widemann) singt und bei welchen unter andern Instrumenten auch die Harfe mitwirkt, und an andern Stellen zur Thätigkeit gebracht. Prachtvoll statet die Instrumentirung die Bravourpartien aus, die zum großen Theil vom Chor executirt werden. Ueberhaupt ist dem Chor ein größerer Werth zuerkannt als in den meisten andern Opern der Fall ist, und was er vorzutragen hat, ist mit großer Sorgfalt gearbeitet. Dagegen aber findet sich eine harte Eintönigkeit in der Melodie des Solo der dritten Scene des ersten Actes, welches Ronaldo (Herr Brassin) vorträgt, und diese kann kaum durch das schöne Accompagnement verdeckt werden. Was ist aber eine so kleine minder schöne Einzelheit in der Fluth so vieles Prächtigen. Wir sind überzeugt, wäre diese Oper von Paris geschickt, so würde sie einen wahren Triumphzug über die deutschen Bühnen halten; da dies nicht der Fall ist, so scheint uns trotz ihres Werthes ihr Geschick zweifelhaft. Wer ist mehr zu beklagen, die schöne Oper von Dessauer oder der Deutsche, der zu wenig deutsch ist, um das Seine zu lieben und zu schätzen? — Die Execution war eine sehr lobenswerthe, doch aber noch nicht vollkommen. Die Action entbehrte hie und da noch der Abrundung. Kaum könnte das aber bei der ersten Aufführung einer so großen und handlungreichen Oper anders sein. Die Wiederholung wird bald abschleifen, was noch eckig war. Die Executirenden boten ihre Kräfte redlich auf und ernteten reiche Applause, besonders Fräul. Mayer und Herr Widemann. Für Hrn. Brassin scheint die Baritonpartie der Oper ein wenig zu tief zu liegen, doch machte sich dies natürlich nur zuweilen unangenehm bemerkbar. Fräul. Buck trug in der ersten Scene des dritten Actes sehr gut vor und wurde mit Recht durch lauten Beifall belohnt. So waren auch die Herren Schott, Examer, Schneider, Herboldt und Stürmer in den kleinen Rollen recht lobenswerth. Das Publicum entschied sich sehr günstig, und würde das noch mehr gethan haben, wenn es sich in reicherer Zahl beisammen gesehen hätte. K.

Leipziger Börse am 24. Juli.

Eisenbahnen.	Fr.	Geld.	Eisenbahnen.	Br.	Geld.
Altona-Kieler	104 ¹ / ₂	—	Magdebg.-Leipziger.	271	270
Berlin-Anhalt. La. A.	131 ¹ / ₂	—	Sächs.-Baiersche . .	91 ⁵ / ₈	91 ¹ / ₄
do. La. B.	—	—	Sächs.-Schlesische .	102 ¹ / ₄	102
Berlin-Stettiner . . .	—	143	Thüringische	94 ¹ / ₂	94
Cöln-Mindener . . .	112 ¹ / ₄	—	Preuss. Bank-Anth..	107 ¹ / ₂	—
Fr.-Wilh.-Nordbahn.	—	—	Oesterr. Bank-Noten	86	85 ³ / ₄
Leipzig-Dresdner . .	178 ¹ / ₂	178	Anh.-Dessauer Lan-	—	161
Löb.-Zittauer La. A.	28	—	desbank La. A. . . .	—	—
Löb.-Zittauer La. B.	—	—	do. La. B.	137	136 ¹ / ₄

Leipziger Producten-Börse am 24. Juli.

Die Stockung, die in allen Handelsgeschäften sich kund giebt, theilt sich nun auch dem Getreidehandel mit. Noch läßt sich nicht

beurtheilen, ob unsere Dekonomen mit dem Ertrag der Roggen-ernte zufrieden sind, da das Meiste noch nicht eingebracht ist; allein fest steht es, daß wir in dieser Frucht eine bessere Ernte machen, als man Anfangs glaubte, und was zur Erfüllung einer Durchschnittsernte fehlen sollte, dürfte durch die Güte der Körner, wo nicht ganz, doch zum Theil ausgeglichen werden. Weizen, Gerste und Hafer hat das heiße Wetter schnell zur Reife gebracht, und auch darin wird die Ernte bald beginnen. Heutiger Geschäftsgang: Weizen wenig verändert und nach Qualität von 50—56 fl Brf., Roggen zu 84 fl nach Güte 40—42 fl , beste Qualität 44—46 fl bezahlt, Gerste unverändert 38—42 fl Brf. — Rüböl bei schwachem Abzug etwas fester gehalten, da Zufuhren unbedeutend sind. Loco heute 10¹/₈ fl bezahlt, Septbr.-Decbr. 10¹/₂ fl käuflich, Novbr.-Decbr. 10³/₈ fl bezahlt und dazu gesucht bei wenigen Abgebern. — Delsaaten. Rapsaat 5¹/₄—¹/₂ fl , Winterrüben 4³/₄ bis 4¹/₈ fl bezahlt. — Spiritus etwas angenehmer, 31 fl Briefe und 30 fl Geld.